

„Wie schreibt man Zukunft?“

Die Kinderpatenschaftsprojekte der Caritas „Diözese Bozen-Brixen“

Eritrea

Jahresbericht 2021



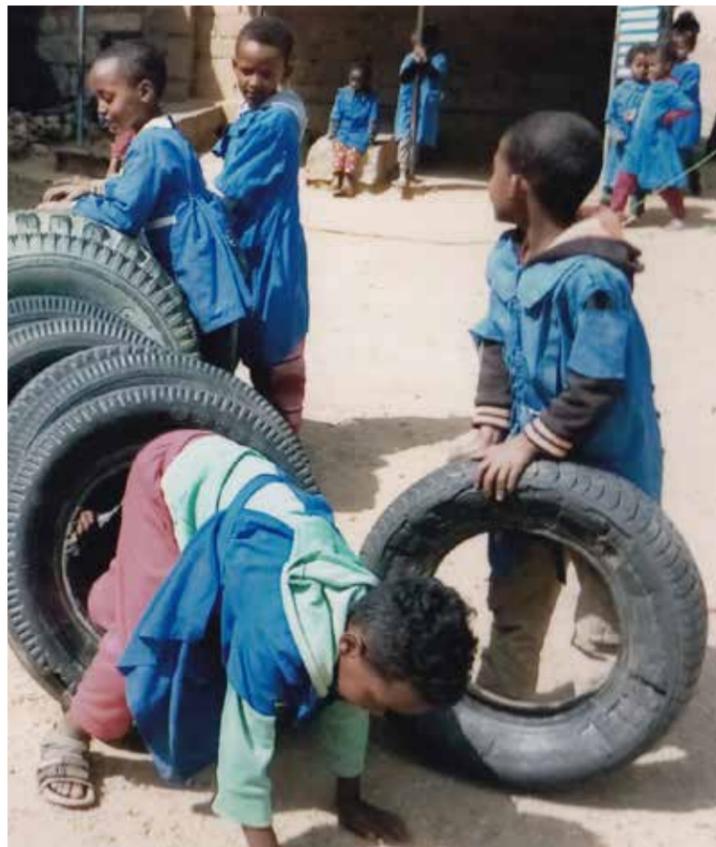
Freudige Wiedereröffnung

„Der 1. April 2021 war ein Freudentag. Nach einem Jahr Lockdown durften die Kinder in Eritrea wieder in die Schule und in den Kindergarten. Auch wir haben die Aktivitäten im Kindergarten in Tokonda wiederaufgenommen. Gemeinsam mit den 76 Buben und Mädchen haben wir aus aktuellem Anlass das Thema der Hygiene in den Mittelpunkt gestellt, wobei wir auch die Familien der Kinder mit einbezogen haben. Wir haben ihnen erklärt, wie wichtig das Einhalten der Abstandregeln, das Tragen einer Maske und das Händewaschen ist. Dank der Hilfe aus Südtirol konnten wir genügend Masken, Desinfektionsmittel und Fiebermesser anschaffen, um den Kindern eine möglichst sichere Umgebung zu bieten. Was uns gerade zusätzlich belastet, ist die schwierige politische Situation, der Krieg im Grenzgebiet von Tigray, im benachbarten Äthiopien. Dieser bringt Ungleichgewicht in die gesamte Region und treibt die Preise von Lebensmitteln, Medikamenten und anderen wichtigen Gebrauchsgegenständen noch weiter in die Höhe. Umso wichtiger sind die täglichen Mahlzeiten für die Kindergartenkinder, um die Folgen von Unterernährung zu vermeiden. Denn ihre Familien haben jetzt noch weniger als früher die Möglichkeit, ihnen genug zum Essen zu geben.“

(Sr. Selemawit Abraha, Leiterin des Kindergartens) ●



„Ich kann nun schon meinen Namen und den meiner Geschwister gut schreiben.“



„Nach dem Lockdown hatten manche der Kinder gar keine Kraft mehr zum Spielen und Herumtollen. Es ist schön, sie nun wieder hüpfen, lachen und laufen zu sehen.“



„Im Kindergarten bekommen wir immer Obst. Das schmeckt mir besonders gut!“

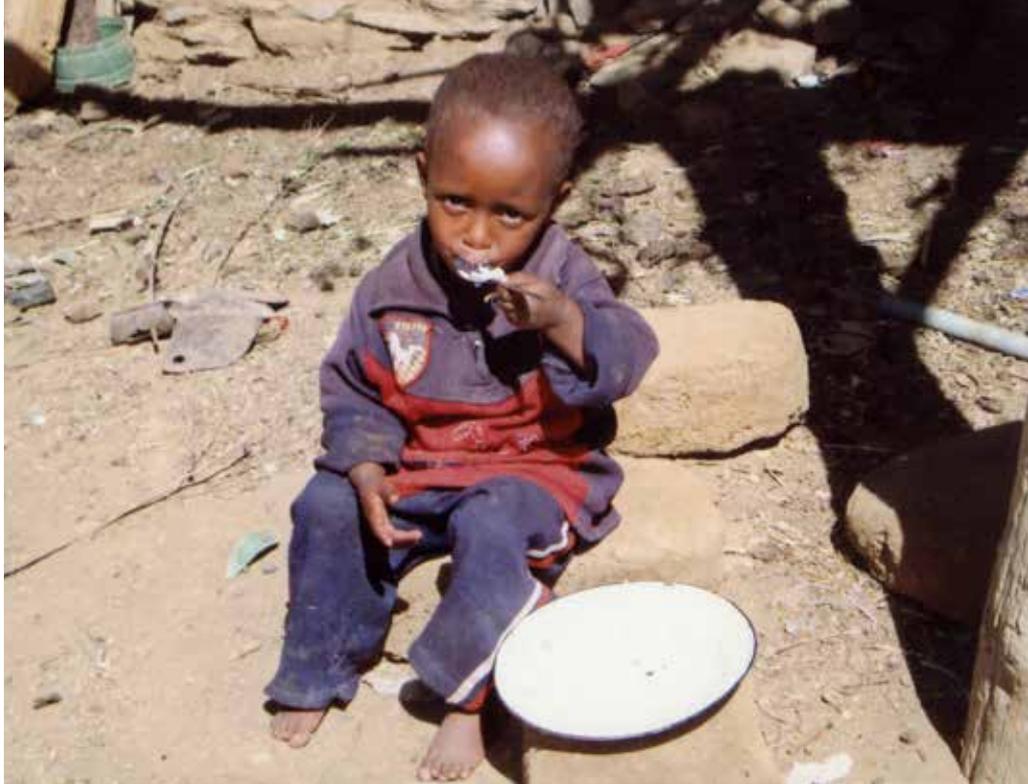


„Mama ist oft traurig, weil Papa als Soldat weit weg von zu Hause ist. Im Kindergarten kann ich aber mit meinen Freunden spielen und nicht daran denken.“

Verheerender Lockdown

Seit Anfang der Pandemie hat das Gesundheitsministerium in Eritrea bei einer Bevölkerung von etwa 6 Millionen Einwohnern weniger als 9.000 Fälle von Corona registriert, die Todesfälle belaufen sich auf 87. Dabei sagen diese Daten relativ wenig aus, weil die Testmöglichkeiten im Land kaum vorhanden sind und auch die Datensammlung nicht funktioniert.

Dennoch war das Jahr 2021 schwierig. In der ersten Jahreshälfte waren Aktivitäten und Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt, was vor allem die ärmeren Schichten der Bevölkerung hart getroffen hat. Die vielen Familien, die sonst schon mehr schlecht als recht von der Landwirtschaft leben, konnten in dieser Zeit ihre entfernt gelegenen Äcker nicht bestellen. Auch war es fast unmöglich, Saatgut zu beschaffen, oder eventuelle Überschüsse am Markt einzutauschen. ●



Die Angst vor weiteren Schließungen

Auch in Tokonda ist das Pandemiegeschehen kaum dokumentiert. Offizielle Daten zu Infektionen oder Todesfällen gibt es nicht. Entsprechend ist die Angst der Familien vor dem Virus klein, die Angst vor weiteren Schließungen aber groß. Denn solange die Schulen geschlossen waren, konnten viele Familien, vor allem die Kleinbauern und Hirten, ihren Kindern kaum das Nötigste zum Essen ermöglichen. Seit der Wiederaufnahme des Kindergartens bekommen die Kleinsten wieder jeden Tag eine ausgewogene Mahlzeit. Das bedeutet für die Eltern eine große Erleichterung. ●



„Wenn ich groß bin, werde ich Lehrer“

Ayana erinnert sich noch gut an den Tag, als der kleine Tesfaye strahlend aus dem Kindergarten von Tokonda gekommen ist und ihr euphorisch seine Zukunftspläne eröffnet hat. Heute ist ihr Sohn mit seinen 13 Jahren schon fast ein junger Mann. Er ist gesund. Im Kindergarten hat er jeden Tag eine ausgewogene Mahlzeit bekommen. Das war für Ayana damals eine große Hilfe, nachdem ihr Mann zum Militär musste und sie allein mit den Kindern war. Ayana ist dankbar. Sie ist sicher, dass Tesfaye den heftigen Durchfall ohne die ärztliche Hilfe im Sozialzentrum, zu welchem der Kindergarten gehört, nicht überlebt hätte. Seinen Traum, Lehrer zu werden, hat er nicht aufgegeben, auch wenn er momentan vor allem auf dem Feld arbeitet. Durch die Corona-Krise und durch den Krieg im nahen Tigray hat sich vieles verändert und ist noch schwieriger geworden, als vorher. Doch Tesfaye gibt nicht auf. Inzwischen übt er sich schon als Lehrer, indem er seine kleinen Geschwister und die Nachbarskinder unterrichtet. ●

Die Kosten

Milch, Öl, Getreide, Linsen, usw.	
für die Zubereitung der Speisen	€ 24.381
Löhne für Lehr- und Krankenpersonal	€ 11.400
Material für Hygiene und Reinigung	€ 789
Schul- und Verbrauchsmaterial	€ 1.383
Treibstoff und Transporte	€ 713
Elektrizität, Telefon, Post	€ 909
Instandhaltung Gebäude	€ 6.283
Verschiedenes	€ 142
Insgesamt	€ 46.000